GEHRDEN

„Nicht mehr nur meckern, sondern etwas machen“

Zehn Gehrdener um Stadtrat Stephan Fromm gründen die Unabhängigen Wähler Gehrden (UWG). Die neue Gruppe will Begeisterung für Lokalpolitik entfachen – und 2026 bei der Kommunalwahl antreten.

Von Tobias Kurz

Sie wollen mit der UWG bei der Kommunalwahl 2026 antreten: Luca Loske, Stephan Fromm und Jasmin Glienke (von links nach rechts). FOTO: TOBIAS KURZ

Gehrden. Sich vor Ort politisch zu engagieren, das war für Jasmin Glienke immer eine Option. „Ich will nicht mehr nur meckern, sondern etwas machen. Ich will das System Politik verstehen und das nutzen, um hier etwas zu verändern“, sagt die 43-Jährige. Doch die Hemmschwelle, in eine Partei einzutreten, war groß, sagt sie. Zumal die Frage blieb: in welche?

Nun hat Glienke eine politische Heimat gefunden: bei den Unabhängigen Wählern Gehrden (UWG). Am 31. Januar gründeten zehn Gehrdener den Verein, der die neue Wählergruppe tragen soll. Initiator ist Stephan Fromm, der bislang als Einzelvertreter für „Die Partei“ im Stadtrat Gehrden sitzt – und künftig für die UWG.

„Geht bei uns nicht darum, wer links oder rechts ist“

Sein Ziel: Einen Ort schaffen für alle Gehrdener, die sich lokalpolitisch engagieren wollen – unabhängig von politischer Überzeugung und Vorkenntnissen. Die einzige Einschränkung: Wer mitmachen wolle, müsse zu den demokratischen Grundprinzipien stehen. „Ansonsten geht es bei uns nicht darum, wer rechts, links, progressiv oder konservativ ist“, sagt Fromm. „Wir wollen uns um die Themen kümmern, die Gehrden betreffen, unabhängig von jeder Parteilinie.“

Dieser niedrigschwellige Ansatz verfängt. Das wird beim Gründungstreffen im Mehrgenerationentreff (MGT) deutlich. Neben den zehn Mitgliedern sind fünf Interessierte gekommen. Ein Mann fragt fast schon entschuldigend, ob es denn möglich sei, hier einen „Anfängerkurs“ in Kommunalpolitik zu bekommen. Ihm fehle es an Wissen. Fast schon überschwänglich beschwichtigt die Gruppe, das sei überhaupt kein Problem.

Nach 30 Jahren SPD nun in der UWG

„Das hier ist ein super Einstieg für jemanden, der noch nie mit Kommunalpolitik zu tun hatte“, sagt Jasmin Glienke. „Wir helfen uns alle gegenseitig. Ein bisschen wie ein Politikpraktikum.“ Der Vorteil: Nicht alle sind politische Greenhorns. Stephan Fromm sitzt bereits im Stadtrat. Und andere Gründungsmitglieder haben sich schon in anderen Parteien engagiert – wie Jens Geumann.

Der 52-Jährige war 30 Jahre lang in der SPD, bis er irgendwann frustriert austrat. „Ich habe mich in den bundespolitischen Entscheidungen nicht mehr wiedergefunden“, sagt er. Die Unabhängigkeit, die die UWG schon im Namen trägt, reize ihn. „Ich habe gemerkt, dass das hier ein Forum für produktiven Streit sein kann“, sagt Geumann.

> Mich nervt es, wenn Leute sagen, die Idee von den Grünen lehne ich aus Prinzip ab. Oder wenn es heißt, die FDP ist der Feind.
>
> **Frederik Granna (45),** Gründungsmitglied der UWG

Mehr Offenheit im politischen Diskurs

Das sehen auch Frederik Granna und Luca Loske so. Loske bezeichnet sich selbst als „SPD-nah“, Granna als konservativ. Ähnlich wie Geumann fühlten sie sich bei den etablierten Parteien nicht (mehr) heimisch. „Mich nervt es, wenn Leute sagen, die Idee von den Grünen lehne ich aus Prinzip ab. Oder wenn es heißt, die FDP ist der Feind“, sagt Granna. Er wünscht sich mehr Offenheit für Argumente im politischen Diskurs. „Ich habe aus den Diskussionen hier schon einiges mitgenommen, was ich vorher anders gesehen habe.“

Das beobachten Granna und Loske nicht nur auf bundespolitischer Ebene, wo Parteien sich immer stärker voneinander abzugrenzen zu versuchen – sondern auch im Stadtrat. „Ich bin mit vielem, was da passiert, nicht einverstanden. Und ich glaube, das geht vielen so“, sagt Loske und fügt mit Blick auf das Erstarken rechtspopulistischer Parteien an: „Dabei ist es gerade in diesen Zeiten wichtig, Menschen für Politik zu begeistern.“

Ziel: Möglichst viele Sitze bei der Kommunalwahl 2026

Deshalb ist das erklärte Ziel der UWG auch, bei der Kommunalwahl 2026 anzutreten. Wofür die Wählergruppe dann konkret steht, das soll in den kommenden eineinhalb Jahren erarbeitet werden. Doch schon jetzt kann sie Themen setzen. Denn Mitgründer Stephan Fromm tritt ab sofort gemeinsam mit Dirk Tegtmeyer (Linke) in der Ratsgruppe „Linke/UWG“ auf – und nicht mehr für „Die Partei“. Mitglied bleibt er dort vorerst. Doch er habe gemerkt, dass ihn das Label der Satirepartei hemmt. „Mir gefällt der Ansatz der Partei. Aber ich bin kein Spaßpolitiker. Ich will etwas bewegen“, sagt er – und steckt sich für 2026 ambitionierte Ziele. „Unser Ziel sind so viele Sitze wie möglich. Aber bis dahin ist noch viel zu tun.“

> Ich bin kein Spaßpolitiker. Ich will etwas bewegen.
>
> **Stephan Fromm,** Gehrdener Ratsmitglied, bisher für „Die Partei“, künftig für die UWG

Einige Themen hat die neue Wählergruppe bereits auf der Agenda. Im Fokus steht die leere Stadtkasse – und die Frage, wie man sie füllen kann. Dafür will die UWG Ideen entwickeln, wie man die Wärme- und Energiewende voranbringen und den Standort Gehrden attraktiver für Unternehmensansiedlungen machen kann. Auch für die Verkehrssicherheit auf dem Schulweg an der Langen Feldstraße setzt sich die Wählergruppe ein. Und akut wolle die UWG für die Sicherung der Kinderbetreuung kämpfen, nachdem die Arbeiterwohlfahrt (AWO) den Hortbetrieb in der Einrichtung Am Castrum überraschend zu Ende Juli 2025 gekündigt hat.

Zunächst hofft Fromm aber, dass die UWG noch wächst. Willkommen seien alle, die sich politisch engagieren möchten. Jasmin Glienke, das einzige weibliche Gründungsmitglied, äußert einen bestimmten Wunsch: „Wir brauchen mehr Frauen in der Politik. Ich glaube, viele trauen sich weniger zu als Männer – oft zu Unrecht.“